

ERNST WILHELM ESCHMANN

Einblendungen theologisch

Das Jenseits, aus dem Himmel vertrieben, hat sich unfaßbar erweitert. Es wird besondere Anstrengungen erfordern, diesem Sichausbreiten nach vielen verschiedenen Richtungen hin zu folgen.

Die anmaßende Behauptung der Vernunft, daß Gott nur eins und einer sei, ist der Ursprung von vielem Bösen.

Der Mythen setzende Gott. Die Wahl zwischen ihnen hat er freigestellt.

Die Entfremdung, die zählt, ist die von Gott. Da aber Gott Mensch wurde, ist dessen Entfremdung von sich selbst nur die andere Seite. Das gibt einem Vorgang, den man sich sonst unter manchen Gesichtspunkten als wünschenswert denken könnte, die Schwere und Trauer.

Gott ist nicht geschichtlich. Er läßt nur Geschichte zu, wie Religionen und Privatsünden.

Der Atheismus ist vom sittlichen Standpunkt aus die anständigste Annahme. Nur ist er leider wissenschaftlich nicht haltbar.

Gott als Hermaphrodit. Entstammen die ununterscheidbaren Jünglinge und Mädchen, die unsere Straßen säumen, dem Trieb, dieser Wahrheit nahe zu kommen?

Der Mensch wird jetzt auf die gleiche Weise vergöttert, wie Gott bisher vermenschlicht.

Die gesellschaftliche Ausbeutung Gottes wird vorübergehen, wie frühere Arten der Ausbeutung auch.

Wie fragwürdig sind nicht die Verkünder der heilen Welt. Und seltsam, wie nun die Prediger der unheilen ihnen zu gleichen beginnen.

Für Gott gibt es keine Rechtfertigung. Der Mensch bedarf ihrer nicht. Auf dieser Grundlage wäre gemeinsames Dasein möglich.

Nach der Selbstherrschaft der Könige und der Führer muß nun auch die des Menschen fallen.

Gott als Luxus der offenen Gesellschaft.